

Kampf den Parasiten

Imker Rainer Rodenwald setzt auf neue Methode, um Bienenvölker zu stärken

cw **Adendorf.** Die Varroa-Milbe macht den Imkern, nicht nur im Landkreis Lüneburg, schon lange zu schaffen. Der aus Asien eingeschleppte Parasit ernährt sich im wesentlichen von der Brut der Bienen und schwächt sie so lange, bis ganze Völker aussterben.

In der Vergangenheit hatten die Imker die Milbe mit Medikamenten bekämpft, doch die Rückstände machten den Honig unbrauchbar. Danach begannen Versuche mit natürli-



Rainer Rodenwald wirbt für eine natürliche Bekämpfung der Varroa-Milbe durch gezielte Entnahme befallener Bienen-Bruten.

Foto: cw

chen Mitteln wie etwa Ameisensäure oder Oxalsäure, doch das machte den Bienen zu schaffen. Auch mehrten sich die Befürchtungen, dass die Milbe gegen die Säure Resistenzen entwickeln könnte. Beim Kreisimkerstammtisch in Adendorf stellte Rainer Rodenwald, Vorsitzender der Union der Bienenzüchter, jetzt eine neue Methode vor, die ganz auf den Einsatz von Bekämpfungsmitteln verzichtet, die „3x9-Methode“.

„Meine Methode basiert darauf, die befallene und verdeckelte Brut im Spätsommer aus den Stöcken zu entfernen“, erklärt Rodenwald. Diese befallene Brut zieht er getrennt in der Brutscheune auf und verteilt diejenigen Jungbienen, die die Milbe überlebt haben, auf verschiedene Völker.

Das Volk, dem die Brut entnommen wurde, startet daraufhin noch einmal mit dem Nestbau – diesmal mit weit weniger Milben. „Jetzt haben die Bienen eine Chance, sich mit den Milben auseinanderzusetzen“, sagt Rodenwald. Er hofft so, den natürlichen Widerstand der Bienen zu stärken. „Der August ist die kritische Zeit“, erklärt er den Zeitpunkt des Eingriffs. „Dann gibt es nämlich im be-



Varroa-Milben können bei Bienen Missbildungen verursachen. Der Parasit sucht bevorzugt die Drohnenbrut auf und überwintert auf Altbienen.

Foto: t & w

fallenen Stock mehr Milben als Bienen, und die Tiere haben keine Chance, sich zu wehren.“

Rodenwald ist davon überzeugt, dass diese Methode langfristig milbenresistente Völker ergibt. Mit Interesse lauschten die rund 20 Imker den Ausführungen des Referenten. „Wir haben schon von dieser so genannten Spätsommerpflege

gehört und sind sehr gespannt darauf, wie man sie einsetzen kann“, sagt der Vorsitzende der Kreisimker, Klaus-Peter Micheli. Damit alle Imker auch im Detail die Methode nachverfolgen können, hatte Rodenwald seine Überlegungen und die Anweisung zu seiner Methode auch schriftlich mitgebracht, was die Zuhörer gern nutzten.